

**Kurzstudie**  
**Seniorinnen und Senioren als Patinnen**  
**und Paten**

**Im Auftrag der**  
**Bundesarbeitsgemeinschaft**  
**Seniorenbüros e.V. (BaS)**

April 2018

---



INBAS-Sozialforschung GmbH  
Dipl.-Soz. Susanne Huth  
Nonnenpfad 14, 60599 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 / 6809890-12, Fax: 069 / 6809890-19  
susanne.huth@inbas-sozialforschung.de  
www.inbas-sozialforschung.de

## 1. Hintergrund und Zielsetzung

Ausgangspunkt der Studie sind zwei zentrale Gestaltungs- und Zukunftsaufgaben: der demographische Wandel mit einem stetig wachsenden Anteil von Menschen über 65 Jahren und die gesellschaftliche Teilhabe und Integration von Geflüchteten sowie von bildungsbenachteiligten Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund.

Vor dem Hintergrund, dass Seniorinnen und Senioren vielfältige Kompetenzen und Potenziale durch ehrenamtliches Engagement einbringen, insbesondere in der Patenschaftsarbeit für Geflüchtete und für junge Menschen, zielt die Studie darauf ab, die Erfahrungen der Programme des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) „Aktion zusammen wachsen“<sup>1</sup> und „Menschen stärken Menschen“<sup>2</sup> wechselseitig zu erschließen und so einen Wissens- und Erfahrungstransfer herzustellen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Kurzstudie wurden anlässlich der BaS-Werkstatt „Wie können wir durch Senior\*innen-Patenschaften zusammen wachsen?“ am 18. Januar 2018 in Frankfurt am Main präsentiert, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der „Aktion zusammen wachsen“ gefördert wurde.<sup>3</sup>

Die „Aktion zusammen wachsen“ unterstützt und vernetzt Patenschafts- und Mentoringprojekte für junge Menschen mit Migrationshintergrund, die Jugendliche in unterschiedlichen Lebensbereichen begleiten und unterstützen.

Das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ fördert und unterstützt Patenschaften zwischen geflüchteten und hier lebenden Menschen. Im „Mensch stärken Menschen“-Projekt der BaS „Alt für Jung-Patenschaften – Seniorenbüros unterstützen Geflüchtete“ werden vorrangig lebenserfahrene Menschen angesprochen, die jüngere Geflüchtete beim Ankommen und Einfinden in die deutsche Gesellschaft begleiten.<sup>4</sup>

## 2. Vorgehensweise

Im Rahmen der als Expertise angelegten Kurzstudie sollten gute Praxisbeispiele identifiziert werden, in denen Seniorinnen und Senioren als Patinnen und Paten engagiert sind. Dazu wurden zum einen die „Projekte des Monats“<sup>5</sup> der „Aktion zusammen wachsen“ berücksichtigt und zum anderen Internetrecherchen und eine Abfrage bei einigen

---

<sup>1</sup> Siehe <https://www.aktion-zusammen-wachsen.de> [18.04.2018].

<sup>2</sup> Siehe <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/fluechtlingspolitik-und-integration/menschen-staerken-menschen> [18.04.2018].

<sup>3</sup> Siehe <http://www.seniorenbueros.org> [18.04.2018].

<sup>4</sup> Siehe <http://www.seniorenbueros.org/index.php?id=474> [18.04.2018].

<sup>5</sup> Siehe <https://www.aktion-zusammen-wachsen.de/projekte/projekt-des-monats.html> [18.04.2018].

Programmträgern durchgeführt, die am Patenschafts-Programm „Menschen stärken Menschen“ beteiligt sind.<sup>6</sup>

Im Rahmen der „Aktion zusammen wachsen“ gingen 28 von 53 Projekten des Monats in die Auswertung ein, von denen aufgrund der verfügbaren Informationen erkenntlich war, dass Seniorinnen und Senioren sich dort engagieren.

Im Programm „Menschen stärken Menschen“ wurden über die Internetrecherchen hinaus telefonische Interviews mit neun Programmträgern geführt, um Näheres über die Beteiligung von Seniorinnen und Senioren zu erfahren und so gelingende Faktoren, Herausforderungen und Hemmnisse in der Patenschaftsarbeit von Seniorinnen und Senioren in Hinblick auf eine gute Ansprache, Begleitung und Unterstützung der Patinnen und Paten sowie Bedingungen für einen wechselseitigen Lernprozess in generationsübergreifenden Patenschaften herauszuarbeiten.

Im Vorliegenden Bericht werden in Abschnitt 3. zunächst Patenschaftsprojekte im Allgemeinen betrachtet und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Formen der ehrenamtlichen Begleitung, Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren sowie Ergebnisse und Wirkungen dargestellt. Abschnitt 4. enthält die Ergebnisse der Recherchen im Rahmen der „Aktion zusammen wachsen“ und des Programms „Menschen stärken Menschen“. In Abschnitt 5. werden die Besonderheiten von Seniorenpatenschaften präsentiert, die im Rahmen einer vergleichenden Auswertung herausgearbeitet wurden. Die Zusammenfassung in Abschnitt 6. Konzentriert sich auf einige Thesen, die Anlass für weitere Diskussionen und die Entwicklung von Empfehlungen bieten sollen.

### **3. Patenschaftsprojekte<sup>7</sup>**

#### **3.1 Patenschafts-, Mentoren- und Lotsenprojekte**

Übergreifend können Patenschafts-, Mentoren- und Lotsenprojekte als „Integrationsbegleiterprojekte“ bezeichnet werden (vgl. Huth 2017: 9). Da die Begriffe Patenschafts-, Mentoren- und Lotsenprojekte in der Praxis häufig synonym verwendet werden, werden im Folgenden zunächst ihre konzeptionellen Unterschiede erläutert, da diese durchaus bedeutsam für eine erfolgreiche Patenschaftsarbeit, aber auch für Schwierigkeiten sind, die in Patenschaften immer wieder zutage treten.

Patenschaftsprojekte sind durch einen fürsorgenden Charakter geprägt und setzen an individuellen Förderbedarfen an. Die Patinnen und Paten unterstützen eine andere,

---

<sup>6</sup> <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/fluechtlingspolitik-und-integration/menschen-staerken-menschen/patenschaften/patenschaften/96626> [18.04.2018].

<sup>7</sup> Die folgenden Ausführungen beruhen auf Huth, Susanne (2017): PatInnen, MentorInnen, LotsInnen für Integration – Akteure, Konzepte, Perspektiven. Expertise, BBE-Arbeitspapiere Nr. 1, verfügbar unter [www.inbas-sozialforschung.de/publikationen.html](http://www.inbas-sozialforschung.de/publikationen.html) [18.04.2018].

meist jüngere, Person und kümmern sich um sie, zumeist sind das Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund. Es handelt sich dabei um eine asymmetrische Beziehung, die häufig im Bildungsbereich und an den Übergängen von der Kita über die Schule bis hin zur Ausbildung angesiedelt ist. Häufige Bezeichnungen sind Lese-, Schüler-, Ausbildungs- und Jobpatenschaften, aber auch Familienpatenschaften (vgl. Huth 2017: 10).

Demgegenüber stehen in Mentorenprojekte der Erfahrungs- und Wissenstransfer sowie die persönliche und berufliche Entwicklung einer oder eines Mentee durch die Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren im Mittelpunkt. Auch wenn diese Beziehung ebenfalls asymmetrisch angelegt ist, ist damit ein größerer Anspruch an die Mitwirkungsbereitschaft und spätere Selbständigkeit der Mentees verbunden. Mentorenprojekte existieren vor allem im Bereich der beruflichen Bildung und an Hochschule und zielen auf den (Wieder)Einstieg in das Berufsleben und in den Arbeitsmarkt (vgl. ebd.: 11).

In Lotsenprojekten geht es im Kern um Orientierung und die Schaffung von Zugängen sowie die Förderung von Selbsthilfe und Empowerment. Konzeptionell handelt es sich somit um eine partnerschaftliche Beziehung „auf Augenhöhe“ zwischen den Lotsinnen und Lotsen und den Begleiteten. Lotsenprojekte können ganz unterschiedlich angebunden sein, z.B. im Stadtteil, im Sozialraum, einer Kita oder Schule, wobei es oftmals um Orientierung im Alltag, Spracherwerb, Begleitung zu Behörden und Ämtern oder die Eröffnung von Beteiligungsmöglichkeiten, bspw. am Vereinswesen geht. Gängige Bezeichnungen sind Integrations-, Eltern- oder Gesundheitslotsinnen und -lotsen (ebd.).

### **3.2 Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren von Patenschaftsprojekten**

Die Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren von Patenschaftsprojekten unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von denen anderer Projektansätze auch. Sie profitieren durch

- eine Anbindung an bestehende und Integrationsstrukturen, Infrastruktureinrichtungen bzw. Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement sowie Bildungsinstitutionen;
- eine Koordination und kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen (meist durch Hauptamtliche);
- eine gelungene Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen;
- die Bereitstellung von Ressourcen wie finanziellen Mittel und Räumen;
- das Engagement und die Mitwirkung der Kommune sowie
- eine Implementierung effektiver und nachhaltiger Unterstützungsstrukturen (vgl. ebd.: 16).

### **3.3 Ergebnisse und Wirkungen von Patenschaftsprojekten**

Patenschaftsprojekten werden zahlreiche positive Ergebnisse und Wirkungen für die Zielgruppen des Engagements zugeschrieben:

Sie bieten auf der kulturelle Ebene Unterstützung beim Spracherwerb und der Vermittlung von Kenntnissen über kulturelle und gesellschaftliche Normen, Werte und Konventionen, sodass die Begleiteten sich im Alltag schneller und besser zurechtfinden.

Was die strukturelle Ebene angeht, unterstützen sie beim Zugang zu Bildung, Ausbildung und Erwerbsarbeit, zu Wohnungen und Gesundheitsleistungen.

Auf der sozialen Ebene können Patenschaftsprojekte zu Kontakten mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen, zur Entwicklung von Freundschaften und zur Eröffnung von Zugängen zu Vereinen und sozialen Netzwerken beitragen.

Schließlich tragen sie auf der emotionalen Ebene dazu bei, ein Gefühl des Willkommenseins und von Zugehörigkeitsgefühlen zu vermitteln (vgl.ebd.: 20)

## **4. Rechercheergebniss**

### **4.1 „Aktion zusammen wachsen“**

Der Schwerpunkt der 28 Patenschaftsprojekte, die als „Projekt des Monats“ der „Aktion zusammen wachsen“ in die Auswertung eingingen, liegt im Bereich Bildung. Darunter finden sich bspw. Lesepatenschaften sowie Projekte zur Unterstützung von Kindern in der Grundschule und von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in Ausbildung.

Inhaltlich handelt es sich bei den Projekten zumeist um eine Mischungen aus Bildungsunterstützung, Freizeitgestaltung und Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe für Kinder und Jugendliche. Dabei zielen die Projekte oftmals sowohl auf die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung als auch auf den Ausgleich eventuell vorhandener Defizite und Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen.

Der Großteil der Projekte konzentriert sich auf die Einzelbegleitung von Kindern und Jugendlichen in Form von Tandems. Gleichwohl zeigt sich in einem Teil der Projekte auch eine große Flexibilität in Bezug auf die Betreuungsform und die Zielgruppen. Nicht immer geht es nur um die Kinder und Jugendlichen, zum Teil werden auch explizit die Eltern einbezogen und neben der Einzelbegleitung auch Gruppentreffen durchgeführt.

### **4.2 „Menschen stärken Menschen“**

Die Internetrecherchen und telefonischen Gespräche mit neun Programmträgern zeigen, dass eine große Vielfalt und Offenheit in der Ausgestaltung des Programms vor Ort besteht. Die Grundlage bilden dabei die Programmstandards des BMFSFJ sowie

zum Teil eigene Leitlinie und Hilfen der Programmträger, die sich sowohl an Patinnen und Paten als auch an Begleitete richten können.

Die Projekte der einbezogenen Programmträger sind deutlich breiter aufgestellt als die der „Aktion zusammen wachsen“ und konzentrieren sich vor allem auf Alltagsorientierung und Integration in allen Lebensbereichen, darunter Sprache, Bildung, Wohnen, Freizeitgestaltung sowie Orientierung im sozialen Nahraum. Bei der Begleitungsform handelt es sich zumeist um eine 1:1-Betreuung in Form von Tandems.

Unter den Patinnen und Paten stellen Seniorinnen und Senioren mit rd. 20 Prozent bis 50 Prozent einen bedeutenden Anteil, wobei zumeist ein ausgeglichenes Verhältnis von engagierten Frauen und Männern existiert, während sich unter den Begleiteten ein höherer Anteil junger Männer findet.

#### **4. Besonderheiten von Seniorenpatenschaften**

Im Rahmen einer vergleichenden Auswertung der Interviews konnten in drei zentralen Bereichen Besonderheiten von Seniorenpatenschaften herausgearbeitet werden.

##### *Erfahrungen, Zeit und Verbindlichkeit*

Der berufliche Werdegang der älteren Patinnen und Paten, ihre Bildungsbiografie, Lebenserfahrung und Persönlichkeit beeinflussen die individuelle Ausgestaltung der Patenschaft. Bei Seniorinnen und Senioren sind nicht nur mehr zeitliche Ressourcen und Flexibilität vorhanden als bei jüngeren Patinnen und Paten. Sie neigen auch eher dazu, mehr Zeit für ihre Patenschaft aufzubringen. So ist ihre Begleitung auch in einem höheren Maße durch Langfristigkeit und Beständigkeit geprägt. Darüber hinaus bringen Seniorinnenpatinnen und -paten aufgrund ihrer Erfahrungen nützliche Kontakte und Beziehungen (soziales Kapital) in die Patenschaft mit ein, die bspw. bei der Suche nach einer Wohnung oder einem Praktikumsplatz hilfreich sind. Ältere Patinnen und Paten bringen von sich aus eine stärkere Verbindlichkeit mit und fordern diese Verbindlichkeit aber auch von den Begleiteten ein, das heißt, ihre Erwartungshaltung an die Begleiteten ist höher und kann bis zu einer paternalistischen Haltung oder gar Bevormundung reichen. Jüngere Patinnen und Paten sind dagegen etwas „lockerer“. Vor diesem Hintergrund haben Seniorinnenpatinnen und -paten häufiger Schwierigkeiten als Jüngere, Grenzen in der Patenschaft zu ziehen – sowohl zeitlich, persönlich als auch inhaltlich – und benötigen seitens der Projektträger mehr Unterstützung zum Schutz vor Überforderung.

##### *Beziehungsqualität und Zielorientierung*

Die Beziehungen von Seniorinnenpatinnen und -paten zu ihren Begleiteten haben eine andere Qualität als die jüngerer Patinnen und Paten. Aufgrund des Altersunterschieds zwischen ihnen und ihren Begleiteten wird oftmals ein eher verwandtschaftliches Verhältnis begründet, das sich auch in der Bezeichnung (bspw. Tante, Onkel, Mutter, Va-

ter) widerspiegelt und das eine Balance zwischen Nähe und Distanz eher schwierig macht. Ältere Patinnen und Paten verbinden zudem sehr viel häufiger ein klares Ziel oder ein Vorhaben mit der Patenschaft als Jüngere, bspw. einen Abschluss, ein Praktikum, einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung zu erlangen. Dies trifft vor allem für ältere Männer zu. Dabei führen ein resoluteres Auftreten und eine stärkere Beharrlichkeit gegenüber Behörden und (meist jüngeren) Verwaltungskräften oftmals auch zu einem größeren Erfolg für die Begleiteten. Ältere Frauen engagieren sich dagegen etwas stärker auf der Beziehungsebene, das heißt, ihr persönliches Verhältnis zur bzw. zum Begleiteten steht über der Zielorientierung, die sie mit der Patenschaft verbinden.

#### *Gesellschaftliche Teilhabe und Integration*

Ältere Patinnen und Paten engagieren sich gezielt für gesellschaftliche Teilhabe und Integration. Gleichzeitig haben sie häufiger und mehr Berührungspunkte gegenüber Fremden und ihnen fremden Gepflogenheiten als dies bei jüngeren Patinnen und Paten der Fall ist. Daher neigen Ältere auch eher dazu, ein bestimmtes Verhalten mit kulturellen oder ethnischen Zugehörigkeiten, also bspw. ein männliches Verhalten mit einem muslimischen Hintergrund, zu erklären („Kulturalisierung“). Das Integrationsverständnis von Seniorenpatinnen und -paten ist dabei häufiger von „Assimilation“ (Anpassung) geprägt, was sich auch in ihrer Haltung gegenüber den Begleiteten ausdrücken kann. So verstehen Ältere öfter eine Wertevermittlung im Integrationsprozess als ihre Aufgabe oder empfinden diesbezüglich gar einen Erziehungsauftrag gegenüber den Begleiteten.

## **5. Zusammenfassung**

Zusammenfassend münden die Ergebnisse der Kurzstudie in folgende Thesen, die Anlass für weitere Diskussionen und die Entwicklung von Empfehlungen bieten sollen:

Auch wenn die Ansprache und Gewinnung von Seniorinnen und Senioren in Patenschaftsprojekten bislang selten gezielt erfolgen, stellen sie einen hohen Anteil unter den Patinnen und Paten. Bemühungen in diesem Bereich sollten daher verstärkt werden, um weitere Potenziale zu erschließen.

In der Patenschaftsarbeit mit Seniorinnen und Senioren überwiegen die guten Erfahrungen bei weitem, auch wenn zum Teil spezifische Qualifizierungs- und Begleitungsbedarfe bestehen. Vorbereitende und begleitende Qualifizierungsangebote sowie Formen des Erfahrungsaustauschs sollten diese stärker berücksichtigen.

Ein wechselseitiger Lernprozess zwischen älteren Patinnen und Paten und jüngeren Begleiteten steht bislang aufgrund der Asymmetrie und der Zielsetzung der Patenschaftsbeziehungen seltener im Fokus. Gegenseitiges Lernen und ein Kompetenztransfer zwischen Patinnen und Paten und ihren Begleiteten sollte daher konzeptionell stärker in Patenschaftsprojekten verankert werden.